

Gottesdienst vom 3. September 2006 in der Kreuzkirche Wil

Predigt von Pfr. Markus Lohner, Wil

Predigttext:

Das Buch Jesaja, Kapitel 5, Verse 1 – 7

Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg

1 Hört! Ich will ein Lied singen, ein Lied von meinem besten Freund und seinem Weinberg: «Auf einem Hügel, sonnig und fruchtbar, lag das Grundstück meines Freundes. Dort wollte er einen Weinberg anlegen. 2 Er grub den Boden um und räumte alle großen Steine fort. Die beste Rebensorte pflanzte er hinein. Er baute einen Wachturm mittendrin und meißelte einen Keltertrog aus dem Felsen. Wie freute er sich auf die erste Ernte, auf saftige und süße Trauben! Doch die Trauben waren klein und sauer!

3 Urteilt selbst, ihr Leute von Jerusalem und Juda:

4 Habe ich für meinen Weinberg nicht alles getan? Konnte ich nicht mit Recht eine reiche Ernte erwarten? Warum brachte er nur kleine, saure Trauben?

5 Wisst ihr, was ich jetzt mit meinem Weinberg mache? Zaun und Schutzmauer reiße ich weg! Tiere sollen kommen und ihn kahl fressen, Ziegen und Schafe, sie sollen ihn zertrampeln!

6 Nie mehr werde ich die Reben beschneiden, nie mehr den harten Boden mit der Hacke lockern; Dornen und Disteln sollen ungehindert wuchern. Ich verbiete den Wolken, ihm Regen zu bringen. Soll der Weinberg doch vertrocknen!»

7 Dies ist eure Geschichte, ihr Israeliten. Ihr seid der Weinberg, und euer Besitzer ist der Herr, der allmächtige Gott. Ihr aus Israel und Juda, ihr seid die Pflanzung, auf deren Erträge er sich freute. Er wollte von euch gute Taten sehen, doch er sah nur Bluttaten; ihr habt nicht Recht gesprochen, sondern es gebrochen!

Predigt

Liebe Gemeinde

Wir haben keine Ahnung, mit welch tiefer Liebe uns Gott liebt.

Das Lied vom Weinberg ist Ausdruck einer tiefen Verbundenheit Gottes mit der Welt und den Menschen, die darauf wohnen.

Diese tiefe Verbundenheit beginnt mit dem Volk Israel, das mit einem Weinberg verglichen wird.

Gott macht den Anfang. An bester Lage und mit allem, was dazu gehört, richtet er den Weinberg ein. Er macht alles, denkt an alles.

Was für ein berührendes Bild für Gottes Liebe. Wie er sich um den Weinberg kümmert, wie er Hand anlegt und die grossen Steine wegräumt.

Beste Voraussetzungen sind vorhanden, damit das Volk aufblühen kann. Damit es eine Gemeinschaft sein kann, wo Menschen leben können, miteinander. Wo jede und jeder seinen Platz hat und es ihm gut geht.

Doch dann zur Erntezeit kommt die grosse Enttäuschung: Nur kleine, saure Trauben.

Was ist da passiert? Was ist da schief gelaufen?

„Er wollte von euch gute Taten sehen, doch er sah nur Bluttaten; ihr habt nicht Recht gesprochen, sondern es gebrochen!“

Dieses Wortspiel ist ein Hinweis auf die Vergehen des Volkes Israel. In anderen Übersetzungen heißt es "Bluttat statt Guttat" oder "Schlechtigkeit statt Gerechtigkeit".

Das, was vorgefallen ist, kann man nur aus den Kapiteln im Buch des Propheten Jesaja um dieses Lied herum rekonstruieren und zusammensuchen.

Die Israeliten beten Götzenbilder an, betreiben Wahrsagerei und obwohl ihr Land voll Gold und Silber ist, haben die Ältesten des Volkes die Armen beraubt, heißt es da. Die Jungen haben keinen Respekt mehr vor den Alten, die Frauen sind eitel geworden und denken nur an Schmuck. Die Landbesitzer wollen immer mehr haben. Es werden Orgien gefeiert, aber Gott wird nicht mehr verehrt.

Die Menschen haben sich von Gott abgewendet. Es hat eine Entfremdung stattgefunden.

Auf der einen Seite Gott, der alles tut für sein Volk.

Auf der anderen Seite sein Volk, das nichts tut für seinen Gott.

Gott reagiert indem er nichts mehr tut. Er überlässt den Weinberg sich selber.

Das bedeutet Verwahrlosung, Überwucherung und am Schluss das Ende seiner Existenz.

Was ist das für eine Reaktion Gottes?

Ist es Zorn. Ist es Verzweiflung. Ist es Gleichgültigkeit.

Hört die Liebe Gottes an diesem Punkt auf?
Oder ist es trotz allem Liebe?

Tatsache ist, dass die Geschichte Gottes mit seinem Volk weitergeht.
„Nie mehr“ ist nicht endgültig. Gott verstösst sein Volk nicht.
Er will es nicht zerstören.

Gott wirkt bedrohlich und auch schrecklich.
Wenn Gott entscheidet, wenn Gott sich abwendet, dann geht alles den Bach runter. Das Weinberglied malt ein Bild davon, was wäre, wenn Gott die Welt einfach fallen lassen würde.
Gott ist kein harmloser Gott.

Und doch, Gott ist der Gott des Lebens, des Aufbauens, des Wachstums.

Das Bild vom Weinberg ist so typisch für ihn. Er schafft Bedingungen wo gelebt werden kann. Wo sich etwas entwickeln und gute Frucht bringen kann.

So ist unser Gott.

Hinter all diesem Handeln ist seine tiefe Sehnsucht, nach Gemeinschaft mit den Menschen. Gott ringt darum.

Wenn er das Unrecht der Menschen nicht mehr aushält und zornig wird.
Wenn er Sanktionen ergreift und die Menschen Konsequenzen ihres Handelns spüren lässt, dann doch nur um zu zeigen:
Hey das geht nicht. **Ihr** macht euch kaputt. Das lasse ich nicht zu.

Gott ist es nicht egal, wie es auf der Welt zu und her geht.
Der Prophet, der das Lied vom Weinberg vorträgt soll es deutlich machen:
Gott ist immer noch Gott dieser Welt.
Er ist der Welt **nahe**.
Wenn er es **nicht** wäre, wäre es eine Katastrophe.

Das Nahe sein Gottes hat Bedeutung.
Bedeutung für sein Volk Israel.
Sein Volk soll sein Volk sein. Das soll man sehen.
An seinem Zustand. An seinem Glanz. An seiner Würde, die es ausstrahlt.
Gott ringt bis auf den heutigen Tag für und um sein Volk. Mit dem er die Heilsgeschichte der Welt begonnen hat und mit dem er sie auch vollenden wird.

Gott ist nahe.

Das hat Bedeutung für uns.

Sie haben vielleicht nur eine Ahnung, was das für ihr Leben bedeutet.

Eine Ahnung haben heisst:

Dass sie irgendwann mal etwas gesehen haben: Eine Landschaft, verschneit, Kinder, die spielen, ein Kunstwerk, das sie nicht mehr vergessen haben. Und dann wollten sie jemandem dafür danken.

Oder es gab einen Moment in ihrem Leben, da waren sie ohne ersichtlichen Grund einfach wunschlos glücklich. Am Abend vor dem einschlafen, auf einer Spazierbank in einem Park, unterwegs zur Arbeit.

Eine Ahnung haben von Gott heisst, immer wieder auf die gleichen Fragen zu stossen. Fragen, die sie nie ganz losgelassen haben. Wie ist Gott? Was will er von mir? Kenne ich ihn?

Oder sie haben vieles erlebt, das sie Gott zuordnen. Haben gebetet und er hat geantwortet. Sie haben sich getragen gefühlt in schwierigen Phasen ihres Lebens.

Und doch. Innerlich fragen sie sich: Kenne ich Gott wirklich. Ist er mir ganz nahe. Glaube ich das?

Es gibt viele hier heute Morgen, und ich zähle mich auch dazu, die möchten, dass Gott wichtiger wird in ihrem Leben.

Viele... ? Alle?

Geht es uns nicht gleich wie Gott. Sehnen wir uns nicht auch nach dieser Gemeinschaft. Ist nicht unser Mensch sein darauf angelegt, zu Gott zu gehören. Mit ihm verbunden zu sein?

Wir möchten nicht nur eine Ahnung haben von Gott.

Wir möchten eine **innige** Beziehung haben zu ihm.

Wir möchten sagen: „**Min Gott. Min Gott.**“ Und zwar aus tiefstem Herzen.

Ich erinnere mich an einen Moment in meiner ersten eigenen Wohnung in Bern. Ich könnte neueres erzählen, aber es ist immer wieder dieser Moment, der stark vor meinen Augen ist.

Es war eine Zeit, wie es halt ist wenn man in den Zwanzigern ist, da ging vieles drunter und drüber. Und da kam ein Moment wo ich spätabends auf der Bettkante sass, was ich sonst nie tat und wartete.

Und da war Gott für mich plötzlich greifbar nah. Ein Moment der Ruhe und tiefen Friedens. Ein Moment wo ich wunschlos glücklich war.

Das war kein Hirngespinst.

Das war eine Begegnung mit dem Vater, der liebevoll zu seinem Weinberg schaut. Und selbst, eigenhändig die Steine wegräumt und den harten Boden mit der Hacke lockert.
Ein Vater der sagt: „Min Sohn, mini Tochter.“

Solche Momente will jeder Mensch erleben. Das sind Augenblicke, wo wir sagen können, ich habe gesucht, und jetzt habe ich gefunden.

Ich glaube der Prophet wollte mit dem Lied in seinen Zuhörern eine Sehnsucht wecken nach diesem liebenden Gott.
Ja, es sind auch harte Worte des Propheten. Worte aber die zeigen, wie tief verbunden Gott mit seinem Volk ist und wie fest er es liebt.
Nur weil er es fest liebt, ist auch die Enttäuschung gross.

Die Sehnsucht nach Gott führt uns in seine Nähe.
Und manchmal werden wir aufgehalten, auf diesem Weg in Gottes Nähe.
Weil wir viel zu tun haben. Weil wir viel anderes haben, was uns ablenkt.
Weil wir uns täuschen lassen und glauben, das und das sei jetzt Gott.

Bitten sie Gott um Entschlossenheit, auf diesem Weg zu ihm weiter zu gehen.
Sie dürfen dafür beten, dass sie von dieser Sehnsucht ergriffen werden.
Sagen sie Gott, dass sie seine Nähe erleben möchten.

Heute Morgen im Gottesdienst ist dazu Gelegenheit. Oder auch nachher zusammen mit Leuten des Gebetsdienstes, die hier vorne warten.
Sie dürfen auch mit anderen Anliegen kommen, auch wenn sie einen Segen wünschen.

Das Weinberglied ist hier nicht zu Ende.
Gott pflanzt einen neuen Weinstock. Es ist Jesus Christus, der von sich sagt: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.«
Amen